Anmerkungen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **78 (2011)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anmerkungen

Kapitel 1

1 Zu den verschiedenen «Jubiläen» vgl. S. 33 ff., 54 f., 194, Anm. 34.
2 Vgl. S. 116.
3 Vgl. S. 53.
4 Vgl. S. 113 ff.
5 Vgl. S. 56 ff.
6 Hadorn, S. 481 ff.
7 Zur reformierten Orthodoxie und zur «Formula Consensus» vgl. Pfister 2, S. 486 ff., und Wernle 1, S. 90 ff.
8 Zit. bei Finsler, 18. Jahrhundert, S. 139.
9 Beispielhaft für die Möglichkeiten der Erklärung der Wunder ist der Zürcher Antistes und Leben-Jesu-Forscher Johann Jakob Hess. Vgl. Ackva, S. 64 ff.
10 Wernle 1, S. 111.
11 Pietismus 1, S. 4. Überblick über die Entwicklung des Pietismus in der Schweiz in: Pietismus 2, S. 588 ff.; Ök. Kirchengeschichte, S. 186 ff.
12 Matthäus 5, 13. Die Zürcher Pietisten strebten in der Regel keine Separation an. Vgl. Hanimann, S. 63.
13 Überblick über die Entwicklung der Herrnhuter in: Pietismus 2, S. 5 ff., 701 ff. Die Herrnhuter gingen ihren besonderen Weg, verstanden sich aber nicht als Separatisten: «Die Herrnhuter Brüdersozietät war nie mit einer fundamentalen Kritik an der Institution Kirche angetreten.» Vgl. Hebeisen, Vergesellschaftung, S. 186. – Die Brüder-Unität hat heute weltweit 800'000 Mitglieder, von denen 80 Prozent auf der südlichen Erdhalbkugel leben. Im angelsächsischen Bereich wird sie wegen ihrer ursprünglichen Herkunft «Moravian Church» (mährische Kirche) genannt.
14 Überblick in: Pietismus 2, S. 710 ff.
15 Zum Verhältnis zwischen Herrnhutern und Christentumsgesellschaft in Basel vgl. Hebeisen, Fromm, S. 205 ff.
16 Als Dachorganisation wurde die Christentumsgesellschaft 1839 aufgelöst, da sich die Partikulargesellschaften und Töchter entweder aufgelöst oder verselbständigt hatten. Als Basler Vereinigung blieb sie präsent und wurde 1937 in eine Stiftung umgewandelt.
17 Zu den Zusammenhängen zwischen Herrnhut und Genfer «Réveil» vgl. Pietismus 3, S. 39 ff.
18 Zur Erweckungsbewegung in der Schweiz vgl. Ök. Kirchengeschichte, S. 215 ff.
19 Ilg, S. 234 ff. Vgl. dazu Fritz Ganz-Weidmann, Jakob Ganz (1791–1867), in: Zwingliana 12 (1964–1968), S. 603 ff., bes. S. 610 ff.
20 Wirz, der im Haus des Antistes als Pedell amtete, hatte zusammen mit den Dienstmädchen das Wirken eines nächtlichen Poltergeistes inszeniert, dessen Treiben nächtliche Geräusche, die mit der christlich-orthodoxen Lebensführung nicht unbedingt vereinbar waren, erklären sollte. Vgl. Corrodi, S. 148 ff.
21 Meyer, Zimmerleuten, S. 90.
22 Übersicht über die kirchliche Entwicklung in Zürich bei Grebel, S. 111 ff. Über das Vorgehen gegen den frühen Pietismus Studer, S. 119 ff., und Hanimann, S. 23 ff.
23 Vgl. Wysling, S. 136 ff.
24 Vgl. Wehrli, S. 10 ff.
25 Beispiele bei Hanimann, S. 100 ff. Dagegen gab es gegen eine Gruppe in Bauma, die Militärdienst und Taufe ablehnte, in den 1770er-Jahren Gefängnisstrafen und Verbannungen. Vgl. Ders., S. 130 ff. Vgl. ferner: Finsler, 18. Jahrhundert, S. 106; Geschichte Zürichs 2, S. 466 ff.
26 Ulrich, S. 55.
27 Zur Geschichte der Herrnhuter in der Schweiz allgemein Wernle 1, S. 356 ff., und 3, S. 62 ff., zu den

Herrnhutern in Zürich ebd. 1, S. 430 ff., und 3, S. 138 ff. Zu den Anfängen in Zürich: Geller, S. 3 ff.; Reichel, S. 20 ff., 103 ff.; Jb. Brüdergemeine 1908, S. 3 f.; Ansprachen, S. 23 ff. (Th. Steinberg). Seit 1763 führte sie regelmässige Bibelstunden durch, seit 1775 Kindergottesdienste. – Zur Lage der Sozietät um 1900 Jb. Brüdergemeine 1912/13, S. 3 ff. Die Sozietät existiert heute noch. – Zur Stäfner Gruppe gehörte auch Hans Jakob Bodmer (1737–1806), der beim Konflikt zwischen der Stadt und Stäfa 1794/95 eine führende Rolle spielte.

28 Zur theologischen Entwicklung in der Schweiz: Ök. Kirchengeschichte, S. 190 ff.; Sauer, Predigttätigkeit, S. 55 ff. Zur Auseinandersetzung Lavaters mit der Orthodoxie Sauer, Kontroverse, S. 219 ff.

29 Vgl. zur Aufklärungstheologie auch Grebel, S. 120 f.

30 Ausführlich zu Ulrich: Vogelsanger, S. 369 ff. Zur Entwicklung des Pietismus in Zürich auch Wernle 1, S. 246 ff.

31 Finsler, Gessner, S. 14 f.

32 Finsler, Gessner, S. 62; Wernle 3, S. 201, weiss von einer Lavater'schen Mittwochsgesellschaft.

33 Wernle 2, S. 413 ff.

34 Zur Auseinandersetzung Lavaters mit der «scharfen» Aufklärung Zurbuchen, S. 329 ff.

35 Weigelt, S. 83 f.

36 In «Etwas über meine Religion und vom Christentum», zit. bei Gessner, Lavater 2, S. 359. Vgl. Schulthess-Rechberg, Lavater, S. 1 (2. 3. 1901).

37 Weigelt, S. 107 ff.

38 Ebd., S. 161 ff.

39 Gessner hatte in erster Ehe 1791 Barbara, die Tochter von Barbara Schulthess-Wolf, geheiratet, die jedoch schon im folgenden Jahr starb.

40 Finsler, Gessner, S. 92 f.

41 Ackva, S. 210 ff.

42 Gessner, Lavater 1, S. VI.

43 Ebd., S. X.

44 Ebd., S. 262 f.

45 Zu den Beziehungen der Herrnhuter zu den Familien Usteri und Gessner und zur Evangelischen Gesellschaft: Ansprachen, S. 15 f.; Adolf Näf, Worte der Erinnerung an die selige Frau Anna Maria Usteri-Pestalozzi, Zürich 1906; Jb. Brüdergemeine 1908, S. 5 f. Zum Verhältnis des Antistes Johann Jakob Hess zu den Herrnhutern Ackva, S. 200 ff.

46 Geller, S. 19 f.

47 Vgl. S. 14.

48 Überblick über die politischen Strukturen Zürichs vor 1798 in: Geschichte Zürichs 2, S. 16 ff.

49 Zu den kirchlichen Verhältnissen vgl. Geschichte Zürichs 2, S. 464 ff.; Überblick auch bei Sauer, Predigttätigkeit, S. 44 f.

50 Im 18. Jahrhundert zählte der Examinatorenkonvent vier weltliche und 13 geistliche Mitglieder. Vgl. Ackva, S. 188.

51 Zur Pfarrerwahl Lavater/Ott, S. 24 ff.

52 Lavater/Ott, S. 98 ff.

53 Zur wirtschaftlichen Lage der Pfarrer Gugerli, S. 96 ff. Weitere kirchliche Institutionen bei Lavater/Ott, S. 109 ff.

54 Dändliker, S. 160 ff.

55 Auf 1200 Einwohner kam nun ein Vertreter im Grossen Rat. Zur Verfassungsentwicklung nach 1830: Geschichte Zürichs 3, S. 128 ff.; Zimmermann, Verfassung, S. 10 ff.; Dändliker, S. 258 ff.

56 Zur kirchlichen Entwicklung in der Helvetik Ök. Kirchengeschichte, S. 209 ff.

57 Vgl. Schmid, Kirche und Staat, S. 201 ff.

58 Vgl. S. 22.

59 Pfister 3, S. 215.

60 Vgl. S. 20, 29 ff.

61 Hirzel, Rückblicke, S. 26.

62 Überblick über die Entwicklung des Glaubenskomitees und seinen Präsidenten Hürlimann-Landis in: Züriputsch, S. 217 ff.; Dändliker, S. 308 ff.; Grossmann, S. 9 ff.

63 Vgl. S. 25 ff.
64 Der Erziehungsrat beschloss die Wahl nur mit dem Stichentscheid des Präsidenten, der Regierungsrat dagegen mit 15 zu 3 Stimmen. Eine Motion gegen die Wahl von Strauss im Grossen Rat unterlag mit 49 zu 98 Stimmen. Vgl. Züriputsch, S. 12.
65 Zeittafel zum Ablauf des Geschehens in Züriputsch, S. 12, 15, 36; ausführliche Darstellung bei: Dändliker, S. 321 ff.; Geschichte Zürichs 3, S. 137 ff.
66 Zu Hirzels Laufbahn Aerne, S. 235 ff.

Kapitel 2

1 Gedanken, S. 2 ff. Überblick über die theologischen Positionen bei: Schweizer, Freisinnig, S. 41 ff.; Bolliger, S. 62 ff.; Stuckert, S. 81 ff.; Kraus, S. 59 ff. Zu den Bezeichnungen Gebhard, S. 31 f.
2 Finsler, Entwicklung, S. 7 f.
3 Biedermann, S. 59.
4 Ebd., S. 57.
5 Hirzel, Lage, S. 12 f.; Ders., Rückblicke, S. 51.
6 Zur Vielfalt der Bezeichnungen: Hirzel, Orientierung, S. 1 ff.; Gebhard, S. 45 f. Die Liberalen akzeptierten diese Nomenklatur nicht, da sie sich selbst nicht für ungläubig oder unevangelisch hielten.
7 Ev. Monatsblatt, August 1847, S. 62.
8 Ev. Wochenblatt, 22. 2. 1866, S. 30.
9 Ev. Wochenblatt, 14. 6. 1866, S. 94.
10 Hirzel, Orientierung, S. 22.
11 Johannes Hirzel (1845), zit. nach Gebhard, S. 334.
12 Schulthess-Rechberg, S. 62.
13 Zit. nach Finsler, Antistes (1916), S. 41 f.
14 Ev. Wochenblatt, 30. 5. 1872, S. 96.
15 Ev. Wochenblatt, 7. 8. 1879, S. 143.
16 Schweizerischer Verein für freies Christentum (1871), zit. nach Gebhard, S. 53 f.
17 Schweizer, Zeit, S. 88, Anm. 41; vgl. Schweizer, Aufzeichnungen, S. 88.
18 Schweizer, Besprechungen, S. 51 (in: «Der Papst, ein Wort an die Katholiken in der Schweiz»). Auch hier fällt das Wort vom «Piusverein der reformierten Schweiz».
19 Ev. Wochenblatt, 11. 5. 1899, S. 70 ff.
20 Finsler, Entwicklung, S. 70 ff.
21 Überblick über die kirchliche Gesetzgebung bei Hess, Entwicklung, S. 148 ff.
22 Vor 1831 war der Antistes auf Lebenszeit gewählt worden.
23 Orelli, S. 29; vgl. Streuli, S. 60 ff.
24 Ev. Wochenblatt, 27. 5. 1869, S. 81.
25 Ev. Wochenblatt, 4. 5. 1899, S. 69; vgl. Stuckert, S. 43 f. Zur kirchlichen Gesetzgebung nach 1869 Orelli, S. 21 ff.
26 1902 wurde die «Positiv-evangelische Vereinigung der Stadt Zürich» gegründet, 1914 die «Positiv-evangelische Vereinigung des Kantons Zürich». Die Evangelische Gesellschaft gehörte beiden als Kollektivmitglied an. Vgl. dazu Schmid, Landeskirche, S. 284 ff.
27 Bericht und Aufruf, S. 5. Übersicht über die Gründung evangelischer Gesellschaften bei Pfister 3, S. 188 ff.
28 Grob, Reformation, S. 31
29 Grob, Kirche, S. 1. Die wöchentlich erscheinende Zeitschrift wurde 1834 unter dem Namen «Kirchenzeitung für die schweizerische evangelische Kirche» gegründet. Ihren späteren Namen erhielt sie 1836. Überblick über die Pamphlete im Zusammenhang mit dem «Zürichputsch» bei Walter Hildebrandt, Die Literatur zum Straussenhandel, in: Zwingliana 7 (1939–1943), S. 4 ff.
30 Wesentlich vor allem der Rückblick in Bericht und Aufruf, S. 2 ff.
31 Zum Pietismus in der Schweiz im 18. Jahrhundert vgl. Pietismus 2, S. 588 ff. und 713 ff., zu jenem im 19. Jahrhundert Pietismus 3, S. 39 ff. (geht auf die zürcherischen Verhältnisse nicht ein).
32 Vgl. S. 14.

33 Zur Kolonie «Zürichtal» vgl. Marion Weisbrod-Bühler, Zürichtal – eine Bauernkolonie in der Krim, die Tragödie der Auswanderer von 1803, Affoltern a. A. 1961.

34 1833 als Gründungsdatum nennt ein historischer Rückblick im Jb. Ev. Ges. 1883/84, S. 7; damals seien die Leihbibliothek und der Lesesaal eröffnet worden. 1835 habe sich der Personenkreis erweitert. Jb. Ev. Ges. 1933/34, S. 3 f. («Von Jahrhundert zu Jahrhundert»), übernimmt diese Angaben. Finsler, Füssli, S. 46, spricht von einem «kleinen Verein», der 1835 gegründet worden sei. Nach Hirzel, Rückblicke, S. 11, existierte seit 1835 «im Verborgenen eine evangelische Gesellschaft». Nach Bericht und Aufruf, S. 2 f., erhielt die Gesellschaft 1837 eine «festere Gestalt» mit zwölf Mitgliedern.

35 Pfarrer Hans Kaspar Georg Gessner (1801–1856; Sohn Georg Gessners), Katechet David Gessner (1805–1854; Neffe Georg Gessners), Martin Usteri-Gessner (1782–1851, Schwiegersohn Georg Gessners). Vermutlich auch dessen Söhne Pfarrer Hans Kaspar Usteri-Zwingli (1813–1892) und Hans Martin Usteri-Dür (1812–1865), dieser nach seiner Rückkehr aus England 1836. Vgl. Diethelm Hofmeister, Johann Martin Usteri 1812–1865, Zürich 1865. Ferner Pfarrer Hans Kaspar Grob-Gessner (1800–1865, Schwiegersohn von Georg Gessner). David Gessner und Martin Usteri-Gessner gehörten 1847 dem Zentralkomitee der neu gegründeten Gesellschaft an.

36 In seiner umfangreichen Gessner-Biografie erwähnt sein Enkel, Georg Finsler, die Evangelische Gesellschaft überhaupt nicht. Vgl. Hirzel, Rückblicke, S. 21.

37 Nach der Schweizerischen Evangelischen Kirchenzeitung, Nr. 36 vom 7. 9. 1838, betonte Füssli am Jahresfest der Bibel- und Missionsgesellschaft 1838, deren Präsident er als Nachfolger Gessners war, «dass sich die Evangelischen nicht von der Landeskirche gelöst hätten». Anderseits war Füssli zu dieser Zeit zusammen mit Alexander Schweizer an der Herausgabe der vermittelnden «Neuen Kirchenzeitung für die reformierte Schweiz» beteiligt. Nach Finsler, Füssli, S. 12, 46, machte Füssli erst von 1847 an in der Evangelischen Gesellschaft aktiv mit.

38 Ev. Monatsblatt, Januar 1847, S. 8.

39 Sie orientierte breit über die Evangelischen Gesellschaften in Genf und Bern sowie über die zürcherischen Missions- und Bibelgesellschaften. Über die Evangelische Gesellschaft vermeldete lediglich die Nr. 1 vom 4. 1. 1839, dass «ein Verein von Freunden» vor einiger Zeit eine religiöse Leihbibliothek gegründet habe und einen Lesesaal betreibe.

40 Vgl. S. 21 ff.

41 Schweizer, Aufzeichnungen, S. 62.

42 Vgl. S. 123 ff.

43 Nach seiner Verwitwung und Wiederverehelichung Pestalozzi-Hofmeister.

44 Franz Hanke (gest. 1878) stammte aus Grobnig (Ostpreussen), weilte seit 1840 in Zürich und betrieb an der Oberdorfstrasse 36 («Zum Silberschild») eine Buchhandlung.

45 1841 existierte er offenbar noch. Vgl. Egli, S. 5 f.

46 Bericht und Aufruf, S. 1 ff., die folgenden Zitate S. 2. Zu Hofmeister S. 57. Vgl. auch Hirzel, Rückblicke, S. 57 ff.

47 Hirzel, Rückblicke, S. 45.

48 Dazu Gebhard, S. 59 ff.; Schmid, Aufhebung, S. 188 ff.

49 Gebhard, S. 32 ff.

50 Zit. nach Baumgartner, S. 17 (28. 11. 1858).

51 Vgl. RGG 1, S. 649 f. Überblick über die Geschichte der Bekenntnisschriften in Bühler/Campi, S. 47 ff.

52 Dellsperger, S. 212.

53 Ev. Monatsblatt, April 1847, S. 27 ff.

54 Sehr kritisch dazu Schweizer, Besprechungen, S. 50 f.: Die Gesellschaft setze sich über alle Ordnung hinweg und nähere sich «den anderwärts vorkommenden Krämpfen und Zuckungen» an.

55 So der Bericht und Aufruf, S. 2. Die Berner Gesellschaft hatte z. B. 1844 ein Diakonissenhaus gegründet.

56 Eidenbenz, S. 35; zu Schulthess-Rechberg Ev. Wochenblatt, 26. 3. 1891, S. 55 f.

57 Jb. Ev. Ges. 1846/47, S. 3.

58 Archiv Ev. Ges., Statuten von 1846/47. Jedes neue Mitglied musste erklären, dass das apostolische Glaubensbekenntnis seine innerste Überzeugung sei. Vgl. Jb. Ev. Ges. 1846/47, S. 3. Dazu: Schweizer, Aufzeichnungen, S. 71; Hirzel, Rückblicke, S. 37.

Kapitel 3

1 Jb. Ev. Ges. 1992, S. 2
2 Jb. Ev. Ges. 1861/62, S. 32, 35
3 Jb. Ev. Ges. 1868/69, 37 f.
4 Jb. Ev. Ges. 1879/80, S. 82 f.
5 Jb. Ev. Ges. 1871/72, S. 6
6 Ev. Wochenblatt, 8. 11. 1877, S. 205.
7 Barth, Protestantismus, S. 269; vgl. Streuli, S. 145.
8 Jb. Ev. Ges. 1848/49, S. 4.
9 Ev. Wochenblatt, 12. 9. 1867, S. 145; Jb. Ev. Ges. 1867/68, S. 13. Dazu ein Rückblick auf die «Cholerazeit»: «Wie erschreckend und schwer diese Zeit war, so schön war sie für Prediger und Seelsorger.» Jb. Stadtmission 1887, S. 10.
10 Jb. Ev. Ges. 1931/32, S. 5.
11 Briefblätter, Nr. 22 (März 1946), S. 1.
12 Briefblätter, Nr. 28 (September 1947), S. 4
13 Jb. Ev. Ges. 1977, S. 1 ff.
14 Jb. Ev. Ges. 1870/71, S. 3 f.
15 Taube, September 1914, S. 230.
16 Jb. Krankenanstalt 1913/14, S. 5; Knellwolf, S. 91.
17 Monatsblatt, Dezember 1915, S. 26 ff.
18 Taube, Januar 1915, S. 59.
19 Jb. Armenverein 1915/16, S. 3 f.
20 Jb. Ev. Ges. 1932/33, S. 3.
21 Jb. Ev. Ges. 1934/35, S. 13. Der Jahresbericht trug denn auch den Titel «Bekennende Kirche».
22 Jb. Ev. Ges. 1921/22, S. 3.
23 Ev. Wochenblatt, 30. 5. 1872, S. 95 f.
24 Vgl. S. 26 f.
25 Jb. Ev. Ges. 1873/74, S. 8.
26 Hirzel, Verhältnis, S. 56.
27 Vgl. S. 34.
28 Monatsblatt, September 1924, S. 167.
29 Monatsblatt, Februar 1936, S. 26.
30 Vgl. S. 62 f.
31 Krieg/Luibl, S. 15 ff., dort auch die vorgeschlagenen Texte. Vgl. Bühler/Campi, S. 87 ff.
32 Jb. Ev. Ges. 1999.
33 Weder, S. 14 ff.
34 Jb. Ev. Ges. 1884/85, S. 10.
35 Monatsblatt, Januar 1931, S. 36.
36 Vgl. S. 53 f.
37 Vgl. S. 141 ff.
38 Vgl. S. 75 ff.
39 Zimmermann, Sozialismus, S. 3.
40 Monatsblatt, Juli 1937, S. 26.
41 Jb. Ev. Ges. 1879/80, S. 26.
42 Jb. Ev. Ges. 1858/59, S. 15.
43 Jb. Ev. Ges. 1858/59, S. 15. Ähnlich schon 1847: «Wir haben für uns die vollendete Überzeugung, die Verarmung unseres Geschlechts habe weniger in äusseren als in inneren, weniger in sozialen und gewerblichen als in moralischen Zuständen die Ursache.» Vgl. Armennot, S. 4.
44 Jb. Ev. Ges. 1892/93, S. 36. Zur ganzen Problematik Barth, Protestantismus, S. 60 ff., 81 ff., 126 ff.
45 Jb. Ev. Ges. 1880/81, S. 9.
46 Taube, Juni 1910, S. 146 ff.
47 Jb. Ev. Ges. 1891/92, S. 44.

48 Ev. Wochenblatt, 11. 2. 1875, S. 25.
49 Jb. Ev. Ges. 1869/70, S. 31.
50 Vgl. S. 65 f.
51 Jb. Ev. Ges. 1874/75, S. 28.
52 Zimmermann, Sozialismus, S. 8 f.
53 Jb. Ev. Ges. 1867/68, S. 34.
54 Jb. Ev. Ges. 1893/94, S. 42.
55 Jb. Ev. Ges. 1897/98, S. 36.
56 «Wirtschaftsnot und evangelische Wirtschaftshilfe», in: Monatsblatt, 1931, S. 57.
57 Vgl. S. 102 f.
58 Monatsblatt, Juni 1926, S. 84 f.
59 RGG 4, S. 998, 1019.
60 Jb. Ev. Ges. 1846/47, S. 3.
61 Jb. Ev. Ges. 1863/64, S. 3.
62 Jb. Ev. Ges. 1868/69, S. 4.
63 Schweizer, Aufzeichnungen, S. 71. Mit «Septemberzeit» meint er die konservative Regierung, die durch den «Zürichputsch» im September 1839 zur Macht gelangte. Zu Schweizer vgl. S. 27 f.
64 Vgl. S. 121 f.
65 Ev. Wochenblatt, 10. 6. 1874, S. 109.
66 Vgl. S. 30.
67 Hirzel, Rückblicke, S. 55.
68 In seiner Jugend soll Vögelin «extrem pietistisch» gewesen sein. Vgl. Pestalozzi, S. 19.
69 Anzeiger von Uster, 12. 12. 1863.
70 Beilage zum Ev. Wochenblatt, 12. 1. 1865, S. 2; das Synodalgelübde im Wortlaut ebd., 29. 3. 1860, S. 58.
71 Zum «Fall Vögelin»: Briefblätter, Nr. 40 (August 1950; Nachlass Th. Nägeli), S. 1 ff.; Gebhard, S. 72 ff.; Kläui, Uster, S. 335 ff.; Betulius, S. 14 ff.; Hundert Jahre Uster, S. 6 ff.; Streuli, S. 88 ff.
72 Vgl. S. 34.
73 Bis 1838 war das Apostolikum Bestandteil der Abendmahls- wie der Taufliturgie. Danach wurde es in der Abendmahlsliturgie fakultativ, 1854 aber wieder obligatorisch. Vgl. Gebhard, S. 12 ff., 59 ff.
74 Grob, Verhandlungen, S. 15.
75 Vgl. S. 27 f.
76 Liturgie, S. 43 ff., 49 ff.
77 Kirchenbuch 2, S. 5 ff., 81 ff.
78 Zur Auseinandersetzung um das Apostolikum Gebhard, S. 89 ff., ferner Schmid, Aufhebung, S. 88 ff.
79 Vgl. S. 21 ff.
80 Zimmermann, Ebrard, S. 15; Hirzel, Rückblicke, S. 37.
81 Gagliardi, S. 440 ff., 529 ff.; Schulthess-Rechberg, S. 101 ff., bes. 108.
82 Jb. Ev. Ges. 1859/60, S. 3.
83 Ev. Wochenblatt, 24. 12. 1868, S. 205.
84 Jb. Ev. Ges. 1867/68, S. 3.
85 Hirzel, Lage, S. 26.
86 Jb. Ev. Ges. 1881/82, S. 4.
87 Jb. Ev. Ges. 1873/74, S. 8.
88 Schulthess-Rechberg, S. 126 ff.; Gagliardi, S. 653 ff.; Schweizer, Aufzeichnungen, S. 76.
89 Ev. Wochenblatt, 5. 2. 1874, S. 24: «[...] das kleinlichste Polizeiregiment», das «an die Dragonaden unter Ludwig XIV. mahnt.»
90 Ev. Wochenblatt, 21. 2. 1878, S. 33.
91 Taube, Oktober 1909, S. 18 f.
92 Vgl. S. 30 f.
93 Barth, Protestantismus, S. 168 ff.
94 Ev. Wochenblatt, 4. 5. 1899, S. 69.
95 Etwa Gustav von Schulthess-Rechberg (1899–1916), Jakob Baumann (1917–1933), Wilhelm Spöndlin (1933–1955), Arnold Zimmermann (1924–1947).

96 Vgl. S. 115 f.
97 Taube, April 1904, S. 116 ff.
98 Vgl. Barth, Protestantismus, S. 246 ff.
99 Jb. Ev. Ges. 1896/97, S. 10, 29 f.; Barth, Protestantismus, S. 201 f. Paul Pflüger (1865–1947) wurde später sozialdemokratischer Stadtrat von Zürich. Vgl. Paul Pflüger, Meine geistige Entwicklung, Zürich 1920.
100 Stuckert, S. 13, 81; Marti, S. 10 f.
101 Schweizer, Aufzeichnungen, S. 76. Er meint theologische Fakultäten an anderen Universitäten, etwa in Basel oder Deutschland.
102 Gagliardi, S. 826; Schulthess-Rechberg, S. 96.
103 Vgl. S. 34, 60.
104 Worte der Erinnerung, gesprochen bei der Beerdigung von G. v. Sch.-R., Zürich 1916, S. 25. Vgl. Schulthess-Rechberg, Biographie, S. 4 ff.
105 Von Orelli, Sohn des gleichnamigen Basler Professors und Neffe von Schulthess-Rechberg, war 1919–1961 Mitglied des Zentralkomitees der Gesellschaft. Schrenk war der Sohn eines Missionars der Berner Evangelischen Gesellschaft. Vgl. dazu: Gagliardi, S. 907; Stadler, S. 248 f.
106 «Dieser Gott der religiösen und weltanschaulichen Diskussionen, der Evangelisationen – er ist tot.» Schoch, S. 290.
107 Marti, S. 17; Schoch, S. 291 ff. Schweizer, Freisinnig, S. 127, schlägt einen Bogen von Johannes Hirzel zu Barth: «Es begegnet uns hier bei Hirzel eine regelrechte Offenbarungstheologie, wie sie dann erst in voller Schärfe bei Barth zum Ausdruck gelangt ist.»
108 Eduard Thurneysen (1888–1974), Pfarrer und Dozent in Basel, Freund und Anhänger Barths.
109 Zit. nach Jehle, S. 160.
110 Vgl. S. 38.
111 Nöthiger-Strahm, S. 81.
112 Krieg/Luibl, S. 12.
113 «Das Symbolische» (1913), zit. nach Jehle, S. 52.
114 «Der Mittler» (1927), zit. nach Jehle, S. 233. Zu Brunner auch Stadler, S. 248 ff.
115 Jb. Ev. Ges. 1927/28, S. 8 ff.
116 Vgl. Buess, S. 64 ff. Der konservative «Kirchenfreund» des Schweizerischen Evangelisch-kirchlichen Vereins äusserte sich schon 1918 positiv über Barth und Thurneysen. Vgl. Nöthiger-Strahm, S. 219.
117 Monatsblatt, Februar 1924, S. 19.f.
118 Monatsblatt, Januar 1924, S. 12 f.; Dezember 1924, S. 186 ff.
119 Vgl. S. 89 f. «Man [die Pfarrer der Kirchgemeinden und die evangelischen Vereine] hat sich längst aneinander gewöhnt und arbeitet sehr oft freundschaftlich neben- und miteinander.» Goldschmid, S. 56 f, Anm. 2.
120 Präsident in Oberstrass 1925–1942, der Evangelischen Gesellschaft 1936–1953. Vgl. S. 69.
121 Briefblätter, Nr. 17 (September 1944), S. 6.
122 Jb. Ev. Ges. 1948, S. 2.
123 Briefblätter, Nr. 29 (Dezember 1947), S. 1 ff.
124 Bernoulli/Buck, S. 9 ff.
125 Jb. Ev. Ges. 1948, S. 3.
126 Archiv Ev. Ges., Protokoll der Büro-Sitzung vom 6. 9. 1943.
127 Archiv Ev. Ges., Protokoll der Büro-Sitzung vom 19. 3. 1945. Publiziert in Bernoulli/Buck, S. 1, 6.
128 Briefblätter, Nr. 52 (September 1953), S. 1.
129 Bernoulli/Buck, S. 14. Zu Bernoulli Knellwolf, S. 166 f.
130 Vgl. S. 35 f., 40 f.
131 Statuten im Archiv Ev. Ges.
132 Mitglieder des Zentralkomitees erhielten 500 Fr. im Jahr, Mitglieder des Büros 1200 Fr. Die Honorare der Mitglieder des Zentralkomitees wurden später durch Sitzungsgelder ersetzt.
133 Emanuel Preiswerk 1898–1910, Friedrich Greminger 1910–1930, Adolf Mousson 1930–1934, Walter Hoch 1935–1937, Alex Binder 1937–1961.
134 Vgl. S. 95 ff.
135 Vgl. S. 121 ff.

136 Zürich, Winterthur-Andelfingen, Meilen, Horgen, Bülach-Dielsdorf, Pfäffikon-Uster-Hinwil, Affoltern. Zu Pfäffikon Kuhn, S. 1 ff. An den Versammlungen des Bezirks Pfäffikon-Uster-Hinwil konnten ab 1881 auch Frauen und Töchter teilnehmen.
137 Meilen (kurzlebige Neugründung zwischen 1923 und 1928) und Affoltern existierten nicht mehr.
138 Protokoll des Zentralkomitees; vgl. Jb. Ev. Ges. 1935, S. 14.
139 Sie war in den letzten zehn Jahren ihrer Existenz allerdings nicht mehr aktiv.
140 Vgl. Hirzel, Lage, S. 30.
141 Jb. Ev. Ges. 1871/72, S. 4 f., und 1873/74, S. 10 f.; Zimmermann, 50 Jahre, S. 25; Hofmeister, S. 14 f.
142 Die Addition der Mitglieder der Gesellschaft und des Vereins ergibt 432, doch muss man davon die 187 Doppelmitgliedschaften subtrahieren. Vgl. Hofmeister, S. 15.
143 Jb. Ev. Ges. 1894/95, S. 85 ff.; Zimmermann, Zwecke, S. 4.
144 Stuckert, S. 131.
145 Die Gesellschaft veröffentlichte dreimal – 1865, 1895 und 1899 – Mitgliederlisten. Mitgliederkarteien sind nicht erhalten. Die übrigen Angaben liefern die Jahresberichte.
146 Hirzel, Lage, S. 29.
147 Zimmermann, Zwecke, S. 6.
148 Bis 1873 wählte sie auch den Vizepräsidenten, den Aktuar und den Quästor, bis 1931 den Vizepräsidenten. 1931 wurde die Amtszeit auf drei Jahre verlängert.
149 Jb. Ev. Ges. 1893/94, S. 9.
150 Vgl. S. 86 f.
151 Bei den Komiteemitgliedern des Jahres 1930 konnte das Geburtsdatum nicht in allen Fällen ermittelt werden.
152 Vertreten waren: Wädenswil 1880–1999, Wald 1891–1939, Winterthur 1869–1890 und 1929–1991, Wetzikon 1950–1993, Uster 1907–1937, Horgen 1950–1975.
153 Vgl. S. 112. Pestalozzi gehörte als Konservativer dem Kantonsrat 1883–1918 an.
154 Konrad Emil (1843–1903) gehörte zur Linie «zum Brünneli», Hermann (1854–1916) zur Linie «zur Froschau».
155 Vgl. S. 205, Anm. 9.
156 Vgl. S. 140.
157 Vgl. S. 95 ff.
158 Vgl. S. 67 ff.
159 Vgl. S. 69 f. Zu den Verwandtschaftsverhältnissen vgl.: Usteri, Stammbuch; Schnyder; Schulthess; Schaufelberger; Pestalozzi-Keyser.
160 Vgl. S. 113 ff.
161 Ausführlicheres dazu S. 66 ff.
162 Binder betreute daneben die Lukas-Gemeinde in Zürich-Aussersihl. Vgl. S. 102.
163 Eintrag Handelsregister des Kantons Zürich Nr. CH-020.7.000.204-7, 11. 8. 1993.
164 Gespräch mit Bernhard Schneider (2010). Vgl. S. 170 f.
165 Ev. Wochenblatt, 2. 3. 1871, S. 33 f.
166 Vgl. S. 134.
167 Vgl. S. 143 f.
168 Vgl. S. 96 f.
169 May, S. 7 f.
170 Vgl. S. 103.
171 Ev. Wochenblatt, 6. 4. 1893, S. 57 f.
172 Historische Statistik, S. 502 ff.
173 Vgl. S. 145 ff.
174 Historische Statistik, S. 502 ff.
175 Vgl. S. 147 ff.
176 Monatsblatt, Juli 1936, S. 15 ff.
177 Hotzestrasse 56, das Haus der Stadtmission.
178 Vgl. S. 140.
179 Vgl. S. 116.

180 Archiv Ev. Ges., Gutachten des Bücherexperten H. E. Mettler vom 15. 3. 1937.
181 Zum Gesundheitszustand Usteris vgl. Mousson, S. 8 f., 16 f.
182 Vgl. S. 98 f.
183 Archiv Ev. Ges., Protokoll des Zentralkomitees zur Jahresrechnung 1931/32.
184 Vgl. Ev. Monatsblatt, Mai 1936, S. 5 ff.
185 Jb. Ev. Ges. 1934/35, S. 18.
186 Vgl. S. 102.
187 Jb. Ev. Ges. 1935, S. 21.
188 Die Teuerung zwischen 1950 und 1970 betrug 60%.
189 Vereinshäuser in Wald, Wetzikon, Küsnacht, Herrliberg, Richterswil und Elgg. Käufer waren teils die lokalen Evangelischen Vereine, teils Private. Das Haus in Richterswil kam 1959–1978 noch einmal in den Besitz der Ev. Gesellschaft.
190 Haus zum «Kleinen Löwen», Geigergasse 3, später in die umgebaute «Herberge zur Heimat» integriert.
191 Hotzestrasse 56, erbaut 1928/29.
192 Höhenring 63 in Zürich-Seebach, verkauft 1950.
193 Brauerstrasse 60. Die Baukosten betrugen 3,3 Mio. Fr.
194 Mitteilung von Pfarrer Werner Gysel. Die Gruppe soll enge Beziehungen zum damaligen Verwalter der Gesellschaft, Urs Günther, unterhalten haben.
195 Rötelstrasse 63 (1970, 1987 verkauft), Waidstrasse 31, Frohburgstrasse 28.
196 Schulhaus der Evangelischen Schule Aussersihl (Dienerstrasse 59); es grenzte an das Geschäftshaus Brauerstrasse 60. Die Schule zog nach Oerlikon um.
197 Die Häuser hiessen ursprünglich «Zur Hoffnung» (112) und «Zum gelben Adler» (114).

Kapitel 4

1 Vgl. S. 13 f.
2 Vgl. Unser Dienst, S. 20 ff.
3 Überblick bei: Beyreuther, S. 88 ff.; Gerhardt, S. 19 ff.
4 Vgl. S. 25 ff.
5 Barth, Kirche, S. 90; Ders., Protestantismus, S. 104 ff.
6 Barth, Protestantismus, S. 171 ff.; Ders., Kirche, S. 35; Streuli, S. 57 ff.; Jb. Ev. Ges. 1870/71, S. 41.
7 In Basel wurde die Evangelische Gesellschaft für Stadtmission 1859 gegründet, die konkrete Tätigkeit wurde 1863 aufgenommen. Vgl. Mattmüller, S. 107 ff.
8 Unser Dienst, S. 22.
9 Vgl. S. 141 ff.
10 Jb. Stadtmission 1881, S. 44.
11 Jb. Stadtmission 1881, S. 30.
12 Jb. Ev. Ges. 1899/1900, S. 51.
13 Jb. Ev. Ges. 1948, S. 6.
14 Instruktion für die Arbeiter der Stadtmission (1880), in: Jb. Stadtmission, S. 44 ff.
15 Jb. Stadtmission 1881, S. 29.
16 Jb. Ev. Ges. 1949, S. 4.
17 1881 bei vier Missionaren in: a) Stadt; b) Riesbach, Hirslanden, Hottingen; c) Fluntern, Oberstrass, Unterstrass, Wipkingen; d) Aussersihl, Wiedikon, Enge.
18 Basel hatte damals sogar 13 Missionare. Vgl. Mattmüller, S. 170.
19 Barth, Protestantismus, S. 255. Vgl. Historische Statistik, S. 447.
20 Jb. Ev. Ges. 1862/63, S. 30.
21 Jb. Stadtmission 1881, S. 6.
22 Monatsblatt, 1927, S. 150 ff.
23 Jb. Ev. Ges. 1932/33, S. 13.
24 Jb. Ev. Ges. 1941, S. 4; 1944, S. 6.
25 Jb. Ev. Ges. 1945, S. 4.

26 Jb. Ev. Ges. 1947, S. 4.
27 Zur Strassen- und Mitternachtsmission vor allem Monatsblatt, 1924, S. 84 ff., und ebd. 1931, S. 115 ff.
28 Vgl. S. 67 f.
29 Wiggenhauser, S. 18.
30 Scheitlin (1920–1994) wurde danach Rektor des Freien Gymnasiums.
31 Vgl. S. 70.
32 Briefblätter, Nr. 52 (September 1953), S. 2.
33 Briefblätter, Nr. 77 (September 1959), S. 3.
34 Unser Dienst, S. 45 f.
35 Dieser Bereich der Stadtmission wurde zunächst als «Gastgewerbe-Seelsorge», ab 1996 «Kirchlicher Dienst im Gastgewerbe» und ab 2002 «Fach- und Beratungsstelle Gastronomie und Hotellerie» bezeichnet.
36 Jb. Stadtmission 1993, S. 3.
37 Wiggenhauser, S. 29 ff.
38 Jb. Ev. Ges. 1954, S. 5.
39 Jb. Ev. Ges. 1955, S. 6
40 Jb. Ev. Ges. 1958, S. 8.
41 Jb. Stadtmission 1953, S. 5.
42 Tages-Anzeiger, 18. 6. 2009. Über die aktuelle Tätigkeit der Stadtmission orientiert seit 2005 das Mitteilungsblatt «Metropolis».
43 Jb. Ev. Ges. 1961, S. 7.
44 Parallel dazu existierte während einiger Jahre ein «Foyer» an der Hotzestrasse. 1970 kaufte die Evangelische Gesellschaft ein Haus an der Waidstrasse 31, wo ein Verein «Alternative» rauschgiftgefährdete Jugendliche betreuen wollte. Der Verein gab jedoch 1975 auf.
45 Dargebotene Hand, S. 30.
46 Zur anfänglichen Skepsis auf beiden konfessionellen Seiten vgl. Dargebotene Hand, S. 15.
47 Archiv Ev. Ges., «Der Telefonseelsorger»; Überblick über die ganze Entwicklung in: Dargebotene Hand, S. 9 ff.
48 Reformierte, Römisch-Katholische und Christkatholische Landeskirche. Vgl. Dargebotene Hand, S. 11.
49 Briefblätter, Nr. 29 (Dezember 1947), S. 3.
50 Die von ihm verfasste, vielfach neu aufgelegte Vita (Zeller, Leben, S. 5 ff.) stellt Dorothea Trudel als protestantische Heilige dar. Vgl. ferner Zeller, Trudel, S. 24 ff.
51 Zu Zellers Wirksamkeit in Wädenswil vgl. Ziegler, Bühl, S. 13 f.
52 Ev. Wochenblatt, 11. 4. 1861, S. 59, und 12. 12. 1861, S. 197 f.; Spitalgeschichte 1, S. 399 ff.; Schmid, Landeskirche, S. 316 f. Zum Prozess gegen Trudel siehe: Joris, Trudel, S. 235 ff.; Seidel, S. 181 ff. Zur weiteren Entwicklung der Männedorfer Anstalt: Zeller, Gutes, S. 66 ff.; Ziegler, Männedorf, S. 182 f. Anschlussgründungen waren etwa: 1867 «Mönchhof Kilchberg» durch Johannes Hedinger, heute Sanatorium Kilchberg; 1888 Schlössli Oetwil a. S. durch Gottfried Hinderer (früherer Gärtner Zellers).
53 Altwegg, S. 29 ff. Hier auch die etwas problematischen Erziehungspraktiken der Mutter Hausers: Sie sperrte den Knaben zur Strafe in eine Truhe und setzte sich darauf. «Das Wimmern des Knaben, der fast keine Luft hatte, deutete die Erzürnte als Ausdruck von Eigensinn und verlängerte die Haft.» Ders., S. 9. Zu Hausers Wirken weiter: Ziegler, Wädenswil, S. 97 ff.; Ders., Bühl, S. 10 ff.
54 Monatsblatt, Mai 1926, S. 72 ff.
55 Joris/Witzig, S. 95 f. Zur wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens, das 1936 geschlossen wurde, vgl. Heinrich Spoerry, Die Baumwollindustrie von Wald, Wald 1935, S. 40 ff., 52 f.
56 Vgl. S. 54.
57 Vgl. S. 105 ff.
58 Vgl. S. 104 f.
59 Vgl. S. 54 f.
60 Barth, Protestantismus, S. 94; Streuli, S. 213 ff.
61 Archiv Ev. Ges., Vertrag vom 28. 10. 1884. Erster Präsident war der Pfarrer der St.-Anna-Gemeinde, Edmund Fröhlich. Vgl. Bericht Elferkommission, S. 10.
62 Ab 1914 «Gemeinschaftspflege», ab 1930 «Landkomitee» genannt.
63 Zeller wurde nie Mitglied der Evangelischen Gesellschaft; bei ihm in Männedorf verkehrten auch frei-

kirchliche Kreise, z. B. der Chrischona-Mission oder der Methodisten. In einem Nachruf wurde er als «zugewandter Ort, aber kein Bundesgenosse» bezeichnet. Taube, Juni 1912, S. 179 ff.

64 Wädenswil, Horgen, Herrliberg, Küsnacht, Wetzikon, Wald, Elgg (auch «Winterthur-Land»), Stäfa (Zusammenschluss der Brüdergemeinde mit der von Zeller gegründeten Vereinigung 1888). Um 1920 bildete sich ein weiterer Verein in Richterswil.

65 Bericht Elferkommission, S. 4 ff., 9. «Stützpunkte» aus der eigenen und der Zeller'schen Erbmasse waren aufgegeben worden. Wald wurde durch die Freie Gemeinde Uster (vgl. S. 104 f.) betreut.

66 1897 beklagte dies der spätere Präsident Theophil Zimmermann und forderte grössere Aktivität nach aussen. Vgl. Zimmermann, Zwecke, S. 19 ff.

67 Jb. Ev. Ges. 1902/03, S. 26.

68 Archiv Ev. Ges., Bericht Weltin.

69 Archiv Ev. Ges., Instruktion der Landmissionare vom 9. 4. 1880.

70 Monatsblatt, Mai 1926, S. 72 ff.; Kläui, Horgen, S. 623 ff.; Wiesmann, S. 88 ff. Zwald gehörte der «Elferkommission» an. Vgl. S. 86 f.

71 Egli, Küsnacht, S. 175 f.

72 Archiv Ev. Ges., Jahresbericht Weltin.

73 Jb. Ev. Ges. 1936, S. 37.

74 Archiv Ev. Ges., Jahresbericht Weltin 1936.

75 Bis 1946 erscheint Küsnacht noch in den Jb. Ev. Ges., doch hörte die Tätigkeit nach Egli, Küsnacht, S. 177, schon früher auf.

76 Vgl. S. 105 f.

77 Vgl. S. 85. Zu den Gossweiler Töchtern vgl. Elisabeth Joris, Heidi Witzig, Frauen und Männer im Kampf um Macht und Einfluss in Uster, in: Vom Luxus des Geistes, Festschrift für Bruno Schmid, Zürich 1994, S. 295 ff.

78 Jung, S. 112, zählt 1885 im Kanton Zürich 114 Sonntagsschulen, von denen 30 von den Methodisten, 32 von einzelnen Pfarrern und 52 von «Privaten» gegründet worden seien. Barth, Protestantismus, S. 116 f., kommt für die Kantone Schaffhausen und Zürich auf 89 methodistische Sonntagsschulen. Métraux, S. 345, Anm. 2, nennt für 1885 total 160 Sonntagsschulen im Kanton Zürich, darunter 44 methodistische und 15 von der Evangelischen Gesellschaft gegründete.

79 Vgl. S. 97.

80 Ev. Wochenblatt, 24. 6. 1869, Beilage «Über Sonntagsschulen», S. 103, zit. bei Jung, S. 119.

81 Vgl. S. 95 ff.

82 Ausführlich zur Geschichte der Sonntagsschule Jung, S. 13 ff., zu jener des Kantons Zürich bes. S. 111. Ferner: Barth, Protestantismus, S. 116 ff.; Streuli, S. 417; Schmid, Landeskirche, S. 130 f.; Métraux, S. 343. Zu Winterthur und Umgebung Zimmermann, Leben, S. 1 ff.

83 Aufgrund des «Evangelischen Monatsblatts» vom 27. 12. 1850 korrigiert Barth, Protestantismus, S. 121, zu Recht das sonst meist überlieferte Gründungsjahr 1850.

84 Vgl. S. 98 f.

85 Vgl. S. 98.

86 Vgl. S. 127 ff.

87 Vgl. S. 112.

88 Zum Ganzen: Eidenbenz, S. 73 ff.; Egli, S. 7 ff.; zu den Beziehungen zur Ev. Gesellschaft bes. S. 63 f.; Barth, Protestantismus, S. 119 f.; Métraux, S. 313 ff. Von 1897 bis 1919 bestand innerhalb der Evangelischen Gesellschaft eine «Kommission zur Förderung von Vereinigungen unter der evangelischen Jugend». Sie beschränkte sich auf die Genehmigung von Gesuchen um finanzielle Unterstützung, wobei ihr pro Jahr zwischen 1000 Fr. und 1500 Fr. zur Verfügung standen.

89 Dem zeitweiligen Pfarrer Giovanni Rodio zufolge waren die Arbeiter faktisch der katholischen Kirche bereits völlig entfremdet. Vgl. Rodio, S. 6.

90 Zur ganzen Entwicklung vgl. Rüsch, S. 145 ff.

1 Vgl. S. 85 ff.
2 Gedanken, S. 5 f.; vgl. S. 25.
3 § 17 des Kirchengesetzes von 1902, § 22 des Kirchengesetzes von 1963. Vgl. Bolliger, S. 73 ff.; Ders., Minderheiten, S. 410 ff.; Überblick bei Streuli, S. 222 ff.
4 Vgl. Barraud/Jezler, S. 63 ff.
5 Vgl. S. 34. Zu den Bibelstunden: Hofmeister, S. 7; Zimmermann, Biographie, S. 127 ff.
6 Zur Baugeschichte des Waisenhauses Abegg/Barraud, S. 240 ff.
7 Zur Biografie: Escher, Tabea, S. 4 ff., sowie das von Conrad Ferdinand Meyer verfasste Porträt; Meyer, Escher, S. 1 ff. Von Mathilde Escher existiert kein zu Lebzeiten angefertigtes Bild, da sie sich nicht malen oder fotografieren liess. Vgl. Schneider-Mousson, S. 12.
8 Vgl. RGG 3, S. 406
9 Überblick über die Entwicklung in Jb. Magdalenenheim 1899, S. 3 ff., und 1949, S. 3 ff.
10 Escher, Tabea, S. 12; Brandt, S. 20 ff.
11 Festschrift St. Anna, S. 2.
12 Wahl der Pfarrer Heinrich Hirzel und Heinrich Lang.
13 Dieses umfasste den Bereich zwischen der Bahnhofstrasse und dem Schanzengraben, wo sich viele gutbürgerliche Stadthäuser befanden, darüber hinaus ganz Aussersihl.
14 Die Nachfolge Zimmermanns als Waisenhauspfarrer hatte Conrad von Orelli 1869 angetreten; seine Predigten hielt er in der St.-Anna-Kapelle. Er rechnete offenbar mit der Abschaffung der Pfarrstelle, habilitierte sich und wurde 1872 an die Universität Basel berufen.
15 Seine Nachfolger waren Adolf Näf (1899–1911) und Adolf Mousson (1911–1930).
16 Vgl. dazu Schneider-Mousson, S. 7 ff.
17 Festschrift St. Anna, S. 8 f., 28 ff. (Baugeschichte)
18 Zum Neubau Walter, S. 14 ff.
19 Dazu Walter, S. 22.
20 An der Stelle des Hauses Badenerstrasse 15; 1903 abgebrochen.
21 Escher, Aussersihl, S. 126 ff.; Barth, Protestantismus, S. 276. Vor 1861 gab es nur einen Katecheten. Vgl. Zürcher Pfarrerbuch, S. 127.
22 Vgl. S. 78.
23 Vgl. S. 96 f.
24 Jb. Ev. Ges. 1882/83, S. 19 ff., sowie 1968, S. 1 ff., ferner Briefblätter, Nr. 71 (Juni 1958), S. 3 ff.; May S, 9. Sie unterstützte auch die Gründung eines Kindergartens, der Sonntagsschule und einer Handarbeitsschule für heranwachsende Mädchen.
25 Der Lohn des Pfarrers an einer Minoritätsgemeinde war etwa gleich hoch wie der eines Pfarrers der ordentlichen Kirchgemeinde. Schumacher erhielt ein Jahresbruttogehalt von 5000 Fr., wobei 1000 Fr. für die Pfarrwohnung in Rechnung gestellt wurden. Archiv Ev. Ges.
26 Vgl. Kurzer Bericht über die Tätigkeit des Herrn Prediger Knecht in Aussersihl, Zürich 1888.
27 Jb. Ev. Ges. 1890/91, S. 53; vgl. auch Jb. Ev. Ges. 1892/93, S. 24.
28 Archiv Ev. Ges. (Lukas-Gemeinde).
29 Aus den Akten wird nicht völlig klar, ob es um Beziehungen zu aktiven oder ehemaligen Konfirmanden ging. Eine strafrechtliche Anklage erfolgte offenbar nicht. In dem seit 1929 erscheinenden «Gemeindeboten St. Lukas» begründete man den Rücktritt mit einem «schweren Halsleiden».
30 Vgl. S. 66 ff.
31 Jb. Ev. Ges. 1936, S. 19 f.
32 Jb. Ev. Ges. 1944, S. 4 f.
33 Jb. Ev. Ges. 1968, S. 2 ff.
34 Vgl. S. 103.
35 Zu ihrer Biografie Escher, Erinnerungen, S. 3 ff.
36 1936 ist in den Akten von 1500 Mitgliedern die Rede. Gleichzeitig zählte man aber nur 280 Stimmberechtigte. Beim Rest dürfte es sich – neben Frauen und Kindern – allenfalls um «Sympathisanten» gehandelt haben.

37 Vgl. S. 66 ff.
38 Vgl. S. 102.
39 Archiv Ev. Ges., Vertrag vom 8. 7. 1965, Vorstandsprotokolle 1964/65; dazu Jb. Ev. Ges. 1965, S. 15 ff.
40 Vgl. S. 102.
41 Vgl. S. 45 f.
42 Elisabeth Joris, Heidi Witzig, Frauen und Männer im Kampf um Macht und Einfluss in Uster, in: Vom Luxus des Geistes, Festschrift für Bruno Schmid, Zürich 1994, S. 295 ff.
43 Art. 63 der Kantonsverfassung von 1869.
44 Briefblätter, Nr. 40 (August 1950; Nachlass Th. Nägeli), S. 1 ff.; Betulius, S. 22 ff.; Jb. Ev. Ges. 1912/13, S. 23 ff.; Hundert Jahre Uster, S. 9 ff.; Kläui, Uster, S. 340 ff.
45 Hundert Jahre Uster, S. 13 f.
46 Vgl. dazu Gemeindegruss, Nr. 55 (März 1992), S. 5 ff., Nr. 56 (April 1992), S. 13 ff.
47 4 Taufen, 14 Konfirmationen, 6 Trauungen, 10 Abdankungen.
48 Der Bau kostete 125'000 Fr.; fast die Hälfte davon übernahm Goldschmid.
49 Vgl. Ninck, S. 48 ff.
50 Der pietistische Pfarrer Christoph Blumhardt (1805–1880) baute in Bad Boll eine Heilstätte auf, in der Heilung und Sündenvergebung kombiniert wurden. Er stand in Verbindung mit verschiedenen Personen im Umkreis der Evangelischen Gesellschaft.
51 Die wesentlichen Informationen über die Geschichte des Evangelischen Vereins Winterthur liefern: Ninck, S. 7 ff.; Jb. Ev. Ges. 1922/23, S. 3 ff.; Zimmermann, Stadtmission, S. 4 ff.; Ders., Leben, S. 6 ff.
52 Zimmermann, Stadtmission, S. 10.

Kapitel 6

1 Jb. Ev. Ges. 1862/63, S. 4 f. Zur Entwicklung bis 1882 Hofmeister, S. 4.
2 Jb. Ev. Ges. 1860/61, S. 5.
3 Vgl. S. 31.
4 Jb. Ev. Ges. 1887/88, S. 13.
5 Zur Entwicklung bis 1882 Hofmeister, S. 3 f.
6 Jb. Ev. Ges. 1852/53, S. 3.
7 Jb. Ev. Ges. 1863/64, S. 4 f.
8 Jb. Ev. Ges. 1882/83, S. 12.
9 Katalog der Leihbibliothek der Evangelischen Gesellschaft Zürich, Zürich 1917.
10 Ludwig Pestalozzi, Eidenbenz und Höhr-Hirzel gehörten dem Zentralkomitee an. Zwischen 1850 und Mitte der 1880er-Jahre gab es Gratis-Lesezirkel auf der Landschaft; später ist nicht mehr von ihnen die Rede.
11 Ev. Wochenblatt, 11. 12. 1884, S. 223.
12 Jb. Ev. Ges 1934/35, S. 14.
13 Jb. Ev. Ges 1847/48, S. 10. Zur Entwicklung bis 1882 Hofmeister, S. 4 ff.
14 Orelli, Pestalozzi, S. 344.
15 Jb. Ev. Ges. 1906/07, S. 27.
16 Vgl. S. 61.
17 Zwingli Hauptschriften, hg. von Fritz Blanke u. a., 8 Bände, Zürich 1940–1963. Ursprünglich waren 14 Bände geplant. Vgl. Muralt, S. 635.
18 Oskar Farner, Huldrych Zwingli, 4 Bände, Zürich 1943–1960. Vgl. weiter Muralt, S. 632 ff.
19 «Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft und Zwingli-Verlag GmbH», ab 1941 «Evangelische Buchhandlung und Zwingli-Verlag GmbH».
20 Archiv Ev. Ges., Protokolle des Büros und des Zentralkomitees 1965–1974.
21 Karl Friedrich Steinkopf (1773–1859) war 1795–1801 Sekretär der Deutschen Christentumsgesellschaft in Basel. Danach war er lutherischer Pfarrer in London und gleichzeitig auswärtiger Sekretär der British and Foreign Bible Society.
22 Rückblick in Jb. Ev. Ges. 1912/13, S. 6 ff.

23 Zur Entwicklung bis 1882 Hofmeister, S. 6 f.
24 Zur Entwicklung der kirchlichen Trauungen vgl. S. 37 f.
25 Jb. Ev. Ges. 1853/54, S. 13. Zur Zielsetzung vgl. Bericht über das Pensionat an die Mitglieder der Evangelischen Gesellschaft, Zürich 1852.
26 Heute Mühlebachstrasse in Zürich 8.
27 Pestalozzi, S. 22.
28 Jb. Ev. Ges. 1857/58, S. 13.
29 Jb. Ev. Ges. 1859/60, S. 13.
30 Der Erlös von 18'000 Fr. nach der Amortisation der Hypothek floss in einen Stipendienfonds für Theologiestudierende (heute Zürcherisch-Aargauischer Verein für Theologiestudierende). Zur ganzen Entwicklung vgl. auch: Briefblätter, Nr. 34 (März 1949; Nachlass Th. Nägeli), S. 3 ff.; Hofmeister, S. 8 f.
31 Ev. Wochenblatt, 19. 3. 1874
32 Zur Entwicklung in Horgen vgl. Kläui, Horgen, S. 652 f.
33 Archiv Ev. Ges., Rundschreiben vom März 1869.
34 Archiv Ev. Ges., Rundschreiben vom März 1869.
35 Jb. Aussersihl 1942/43, S. 2 f.
36 Zum Scheitern der Schule in Uster vgl. Kläui, Uster, S. 365.
37 Vgl. S. 126 f.
38 Vgl. S. 85.
39 Hofer, S. 153; Bachofner, S. 5. Sein konservativer Mitkämpfer Hans Konrad Rahn-Escher beschrieb ihn als «hyperkonservativ, Heisssporn, krankhaft erregbar». Vgl. Rahn-Escher, S. 86. Zur Biografie Spöndlins: Bachofner, S. 18 ff.; Zeller, Spöndlin, S. 3 ff. Zur Rolle Spöndlins im Trudel-Prozess Joris, Trudel, S. 235 ff. Charakterisierung Hofmeisters bei Ritter, S. 8 ff.
40 Zeller, Spöndlin, S. 31 ff.; ferner Eppler, S. 17 f.
41 Hofer, S. 145 ff.; Zeller, Bachofner, S. 9 ff.
42 Preiswerk, S. 51 ff., 79 f., 127 ff.
43 Eppler, S. 209.
44 Taube, Februar 1904, S. 69 ff. Erst ab 1919 fanden die Abschlussprüfungen schulintern statt.
45 Bachofner, S. 26.
46 Escher, Unterstrass, S. 183.
47 Archiv Ev. Ges., Statuten von 1874.
48 Vgl. zur Entwicklung der Schule: Blum, S. 5 ff.; Greiner, S. 9 ff.
49 Vgl. S. 100 ff. Überblick über die Geschichte der Schule bei: Töngi, S. 12 ff.; Klee/Bruppacher, S. 2 ff.
50 Statuten für die Freie Schule Aussersihl; Beilage zu Jb. Aussersihl 1890. Überblick über die Entwicklung bis 1912 in Jb. Aussersihl 1888 bis 1913 (1913); über die folgende Zeit in Jb. Aussersihl 1938, S. 4 ff.
51 Gemäss Unterrichtsgesetz von 1859 konnte eine von einem Lehrer geführte Abteilung bis zu 100 Schüler umfassen. In Aussersihl betrug die durchschnittliche Schülerzahl pro Lehrer 1885 84 Schüler.
52 Jb. Aussersihl 1888 bis 1913 (1913), S. 18.
53 Vgl. S. 102.
54 Die Schulgeschichte bei Frick, Gymnasium, S. 5 ff.; ein historischer Rückblick ferner in: Das Freie Gymnasium in Zürich in den ersten 25 Jahren 1888 bis 1913 (Jahresbericht 1911/13), Zürich 1913.
55 Zur Person Frick, Gymnasium, S. 30 f.

Kapitel 7

1 Übersicht über die Entwicklung bei: Feigentreff, S. 71 f.; Schäfer, S. 73 ff.; Seidler/Leven, S. 211 ff.; Schmidt, S. 25; Herrmann, S. 40 f.
2 Zit. nach Fritschi, S. 55 f.
3 Vorbild dafür war das Kleid der verheirateten niederrheinischen Bürgersfrau.
4 Überblick bei Beyreuther, S. 61 ff.
5 Wieser, S. 219 ff.

6 Die Initiative dazu war von Stadtrat Meyer-Rahn und David Kölliker (Gründer des Armenvereins; vgl. S. 142) ausgegangen.
7 Spitalgeschichte 1, S. 78 ff., 328 ff.
8 Die These, dass in den Diakonissenanstalten «der Mann als geistliches Haupt» alle Entscheidungen gefällt habe, trifft hier wohl nur bedingt zu, da es bis 1883 keinen hauptamtlichen Vorsteher gab. Vgl. Fritschi, S. 57.
9 Quästoren waren: Hans Konrad Pestalozzi-Hofmeister (1858–1860), Diethelm Hofmeister (1860–1870), Rudolf Heinrich Mousson-von May, Sohn des Stadtpräsidenten (1870–1890), Konrad Emil Pestalozzi-Escher (1890–1903), Hermann Pestalozzi-Schulthess (1903–1916), Robert Syz-von Orelli (1916–1928).
10 Archiv Ev. Ges., Reglement von 1876.
11 Dätwyler/Lädrach, S. 118.
12 Seit 1915 einmal pro Woche. Vgl. Knellwolf, S. 92. Auch die Arbeitsbedingungen der freiberuflichen Krankenschwestern waren zu dieser Zeit sehr hart. Vgl. Seidler/Leven, S. 226 f
13 Jb. Krankenanstalt 1919, S. 5 ff.
14 Baumgartner, S. 51. Zur Lage des Krankenpflegepersonals generell Steiger, S. 260 ff.
15 Jb. Krankenanstalt 1911/12, S. 9 f.; Historische Statistik, S. 286; Dürig, Spital, S. 21.
16 Vgl. S. 96 f.
17 Die Stifterin (1819–1900), eine Enkelin von Hans Konrad Escher von der Linth, Tochter von Martin Bodmer und Gattin von Hans Conrad Escher, errichtete die Stiftung zum Gedenken an ihren 1889 verstorbenen Sohn Martin (1864–1889) mit einem Vermögen von 500'000 Fr. und der Liegenschaft. Vgl. Jb. Ev. Ges. 1893/94, S. 59 f. – Überblick über die Aussenstationen 1933 bei Rahn, S. 22 ff. (mit Gründungsdaten).
18 Dazu Baumgartner, S. 51 ff.
19 Knellwolf, S. 187; vgl. Dürig, Spital, S. 43.
20 Jb. Krankenanstalt 2007, S. 5.
21 Die Zahl der jährlich zur Ausbildung aufgenommenen «freien» Schwestern betrug ab 1887 zwei, später sechs, 1958 dagegen 16–20. Vgl. Baumgartner, S. 62.
22 Steiger, S. 259; Briefblätter, Nr. 72 (September 1958), S. 2.
23 49, ohne die in der Ausbildung Stehenden.
24 Die Ausbildung findet nun im «Bildungszentrum Careum» statt; in den einzelnen Spitälern werden Praktika durchgeführt.
25 Von den vier Spitalgebäuden steht noch das jüngste an der Heliosstrasse 22. Vgl. Baukultur, S. 39. Es dient als Klinik für Alterspsychiatrie des Universitätsspitals.
26 1875 wurde das «Hotz'sche Haus» gekauft, zunächst als Altersresidenz, später als «Beamtenhaus I». Das 1876 erworbene «Ryffel'sche Haus» wurde 1886/87 wegen des Baus der Minervastrasse abgebrochen. Das 1895 gekaufte «Hubmann'sche Haus» an der Heliosstrasse wurde 1910 abgerissen. Vgl. auch Schweizerische Bauzeitung, 16. 2. 1889, S. 38 ff.
27 Die Schenkung erfolgte 1895. Meyer und seine Witwe trugen auch das Betriebsdefizit. 1974 wurde es an die Gemeinde Kilchberg verkauft.
28 Der Spender, Eduard Kern-von Schulthess, hatte dafür 250'000 Fr. zur Verfügung gestellt, dazu 50'000 Fr. für den Betrieb. Ausführlich die Baugeschichte bei Brenner, S. 22 ff., 40 ff., 56 ff.
29 Diskussion in Jb. Krankenanstalt 1870/71, S. 4, 8. Zwei Diakonissen aus Neumünster hatten sich an der Verwundetenhilfe beteiligt. Privatzimmer für Männer gab es allerdings schon seit 1866.
30 Im Besitz der Familie Schulthess seit 1761. Vgl. Baumgartner, S. 28.
31 Baukultur, S. 158.
32 Zum Beispiel: 1865/66 25'000 Fr. durch die Erben Pestalozzi-Hofmeister; 1868/69 Landgut «Wäldli» und 20'000 Fr. in bar durch die Familie Schulthess-von Meiss; 1888 das Schwesternhaus Obermeilen durch Johann Kaspar Tribelhorn; 1894 anonyme Spende von 33'000 Fr. für den Landkauf zwischen Heliosstrasse und Minervastrasse; 1894/95 zwei Chalets auf dem Uetliberg durch die Familie Diener-von Wyss; 1895 «Konradstift» durch Conrad Ferdinand Meyer und dessen Frau; 1903/04 300'000 Fr. durch Eduard Kern-von Schulthess für das Krankenheim Rehalp; 1910 Villa «Patumbah» durch die Erbinnen Grob-Zundel.
33 Heinrich («Henri») Mousson (1866–1944) war ein Enkel des Stadtpräsidenten Heinrich Mousson und

ein Sohn des früheren Quästors Rudolf Heinrich Mousson-von May. 1917–1929 war er Zürcher Regierungsrat, danach Präsident des Verwaltungsrats der Neuen Zürcher Zeitung. Er war selbst nicht Mitglied der Evangelischen Gesellschaft. Über seine Tätigkeit in der Kranken- und Diakonissenanstalt Mousson, Neumünster, S. 1 ff.

34 Nach Knellwolf, S. 105, fiel der Grundsatzentscheid wegzuziehen noch unter Usteri; anders Mousson, Neumünster, S. 2 f.

35 Jb. Krankenanstalt 1929/30; Knellwolf, S. 106; Baumgartner, S. 41; zur Entwicklung des Immobilienbesitzes ebd., S. 76; ferner Rahn, S. 17.

36 Vgl. S. 67.

37 Knapper Überblick über die Entwicklung bei Dürig, Dienst, S. 27 ff.; über die Entwicklung der Ausbildung Ders., Diakoniewerk, S. 19 ff.; zur Geschichte des Spitals Ders., Spital, S. 30 ff.; ausführlich Knellwolf, S. 130 ff.

38 Frick, Leistungen, S. 8. Zur ganzen Thematik weiter: Bickel, S. 1 ff.; Zürcherisches Armenwesen, S. 24 ff., 136 ff. Listen sämtlicher Wohltätigkeitsorganisationen finden sich bei: Brunner, Not, S. 5 ff.; Schmid/Wild, Wohltaten, S. 1 ff.

39 Zum «Freiwilligen Armenverein» vgl.: Staub, S. 7 ff.; Legler, S. 23 ff.; H. Baiter, Freiwillige und Einwohnerarmenpflege der Stadt Zürich, Zürich o. J. (ca. 1900); Statuten des Freiwilligen Armenvereins in Zürich, Zürich 1878.

40 Diethelm Hofmeister, Hans Konrad Pestalozzi-Hofmeister, Johann Jakob Füssli, Franz Meyer-Usteri.

41 Der Gesamtindex der Konsumentenpreise stieg in den Jahren 1900–1921 von 97 Punkten auf 244 Punkte. Vgl. Historische Statistik, S. 502.

42 Jb. Armenverein 1911/12, S. 5.

43 Jb. Armenverein 1897/98, S. 4 f.

44 Zu dieser Zusammenarbeit vgl. Jb. Armenverein 1895/96, S. 5.

45 Jb. Ev. Ges. 1867/68, S. 34. Übersicht über die Tätigkeit des Armenvereins um 1914 bei Schmid/Wild, S. 130 ff.

46 Der Tätigkeitsbereich des Armenvereins beschränkte sich auf Zürich in den Grenzen von 1893 nach der ersten Stadtvereinigung.

47 Historische Statistik, S. 447

48 Vgl. S. 66 ff.

49 Jb. Ev. Ges. 1954, S. 13

50 Hofmeister, S. 11 f.

51 Jb. Ev. Ges. 1860/61, S. 28.

52 Vgl. S. 121 ff.

53 Hofmeister, Friedheim, S. 2 ff.

54 Zimmermann, Leben, S. 1; Walser, S. 3.

55 Ihrem Vorstand gehörten verschiedene Exponenten der Evangelischen Gesellschaft an, so Hans Kaspar Grob, Franz Meyer-Usteri, Jakob Goldschmid, Friedrich von Wyss, Rudolf Heinrich Mousson-von May, Eduard Usteri-Pestalozzi, Theophil Zimmermann. Vgl. dazu: Grob, Freienstein, S. 3 ff.; Zimmermann, Festschrift, S. 29 ff.

56 Das Haus an der Waidstrasse gehörte seit 1971 der Evangelischen Gesellschaft, die es zeitweise einer Organisation für die Betreuung Drogenabhängiger, zeitweise den Vereinigten Bibelgruppen zur Verfügung stellte.

57 Vgl. S. 75.

58 RGG 6, S. 1142 f.

59 Vgl. S. 92.

60 Zur Gründungsgeschichte Eidenbenz, S. 77 f. Im Jb. Ev. Ges. 1881/82 erscheint die Herberge erstmals nicht mehr als Mieterin, sondern als Zweigwerk der Evangelischen Gesellschaft.

61 Vgl. S. 141 ff.

62 Jb. Ev. Ges. 1888/89, S. 20.

63 Ursprünglich zwei im 19. Jahrhundert zusammengebaute Häuser, erstmals erwähnt 1346.

64 Vgl. S. 72.

65 Meta Heusser war die Mutter Christian Heussers und Johanna Spyris.

Kapitel 8

1 Gespräch mit Irene Gysel vom 13. 4. 2010.
2 Vgl. S. 83 f.
3 Historischer Rückblick in Dargebotene Hand, S. 1 ff.: www.zuerich.143.ch/data_access/zuerich/downloads/2009/Gang_durch_die_Geschichte.pdf.
4 Siehe www.zuerich.143.ch.
5 Vgl. S. 146 f.
6 Gespräch mit Harry Bertschinger vom 8. 4. 2010.
7 Gemäss www.herberge-zh.ch/geschichte.php, 2010.
8 Gemäss www.herberge-zh.ch/leitbild.php, 2010.
9 Gespräch mit Andreas Roose vom 8. 4. 2010.
10 Siehe www.suneboge.ch.
11 Siehe www.ksdz.ch/index.php?id=6.
12 Siehe www.caritas-zuerich.ch/cm_data/Kurzliste_Pfarrhaus_2010.pdf.
13 Gespräch mit Andreas Roose vom 8. 4. 2010.
14 Siehe www.stadt-zuerich.ch/content/gud/de/index/alter/altersheime/uebersicht_altersheime/buergerasyl_pfrundhaus/philosophie.html.
15 Vgl. S. 81 ff.
16 Gespräch mit Hans-Rudolf Rüfenacht vom 9. 4. 2010.
17 Der Landung der Rolling Stones am 14. 4. 1967 in Zürich widmete das Schweizer Fernsehen einen Bericht in der «Antenne» von 3 Minuten 41 Sekunden Dauer, der im Online-Archiv von SF DRS zur Verfügung steht: www.sf.tv/sendungen/mai68/manual.php?docid=videoarchiv&catid=mai68manual.
18 Warner Home Video publizierte den Film am 4. 12. 2009 als DVD. Die Sequenz zum Tötungsdelikt ist auf YouTube zugänglich: www.youtube.com/watch?v=H8UIctnEwX8.
19 Gemäss www.stadtmission.ch/top-menu-erste-zeile/zuercher-stadtmission/geschichte, 2008.
20 Gespräch mit Harry Bertschinger vom 8. 4. 2010.
21 Gespräch über die Stadtmission mit Regula Rother, Lea Boesiger und Kurt Rentsch vom 14. 4. 2010.
22 Gespräch mit Hans-Rudolf Rüfenacht vom 9. 4. 2010.
23 Siehe www.stadtmission.ch/cafe-yucca.
24 Vgl. S. 177 ff.
25 Siehe www.stadtmission.ch/top-menu-erste-zeile/gastroberatungenzh.

Kapitel 9

1 Gespräch mit Hans-Rudolf Rüfenacht vom 9. 4. 2010.
2 Vgl. S. 86 ff.
3 Gemäss www.feg-fuhr.ch/fuhr/Portrait/ueber-uns.php, 2010.
4 Gespräch mit Christopher Hadisaputro vom 29. 3. 2010.
5 Siehe www.sthbasel.ch.
6 Siehe www.sthbasel.ch/index.php?option=com_content&task=view&id=35&Itemid=138, 2006.
7 Siehe: www.ekd.de/ezw/42714_informationen_samuel_kuelling_gestorben.php, Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen 4/2004, Nachruf von Reinhard Hempelmann.
8 Hunziker.
9 Zu Julius Hauser siehe Altwegg, S. 1 ff.
10 Wädenswil, S. 27.
11 Gespräch mit Christopher Hadisaputro vom 29. 3. 2010.
12 Jahresbericht 1932, zit. in Hunziker, S. 4.
13 Ferien- und Tagungszentrum Bibelheim Männedorf, www.bibelheim.ch.
14 Siehe www.chrischona.ch.
15 Siehe www.each.ch.
16 Hunziker.

17 Siehe www.feg.ch.
18 Hunziker, S. 7.

Kapitel 10

1 Gespräch mit Andreas Roose vom 8. 4. 2010.
2 Gespräch mit Hans-Rudolf Rüfenacht vom 9. 4. 2010.
3 1. Petrus 3, 15.
4 Gespräch mit Irene Gysel vom 13. 4. 2010.
5 Werner Kramer (* 1930) promovierte 1961 zum Dr. theol. und war 1962–1984 Direktor des Evangelischen Lehrerseminars Zürich Unterstrass. 1989–2008 war er Präsident der Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz, die ihn im April 2008 zum Ehrenpräsidenten ernannte. Siehe www.gms-minderheiten.ch/attachments/070_Kramer_Werner_Prof_Lebenslauf.pdf.
6 Gespräch mit Harry Bertschinger vom 8. 4. 2010.

Kapitel 11

1 Strahm, S. 96. Siehe auch: www.doris-strahm.ch.
2 Gespräch mit Harry Bertschinger vom 8. 4. 2010.
3 Gespräch mit Andreas Roose vom 8. 4. 2010.
4 Gespräch mit Christopher Hadisaputro vom 29. 3. 2010.

Kapitel 12

1 Gespräch mit Andreas Roose vom 8. 4. 2010.
2 Gespräch mit Harry Bertschinger vorm 8. 4. 2010.
3 Voltaire, Candide.

Kapitel 14

1 Die Basler Mission bildete (seit 1815) Missionare für die äussere Mission, Chrischona (seit 1840) solche für die innere Mission aus.
2 Dazu Zimmermann, 50 Jahre, S. 3.
3 Gespräch mit Bernhard Schneider (2010). Vgl. S. 173.

Anhang 2

1 Gespräch mit Harry Bertschinger vom 8. 4. 2010.
2 Siehe www.feg-fuhr.ch.
3 Siehe zuri.net/adr/6284/dr_med_andreas_roose.htm.